

Mascha Kaléko

Der Mann im Mond

Der Mann im Mond hängt bunte Träume,
die seine Mondfrau spinnst aus Licht,
allnächtlich in die Abendbäume,
mit einem Lächeln im Gesicht.

Da gibt es gelbe, rote, grüne
und Träume ganz in Himmelblau.
Mit Gold durchwirkte, zarte, kühne,
für Bub und Mädels, Mann und Frau.

Auch Träume, die auf Reisen führen
in Fernen, abenteuerlich.
Da hängen sie an Silberschnüren!
Und einer davon ist für dich.

Hoffmann von Fallersleben

Das Lied vom Monde

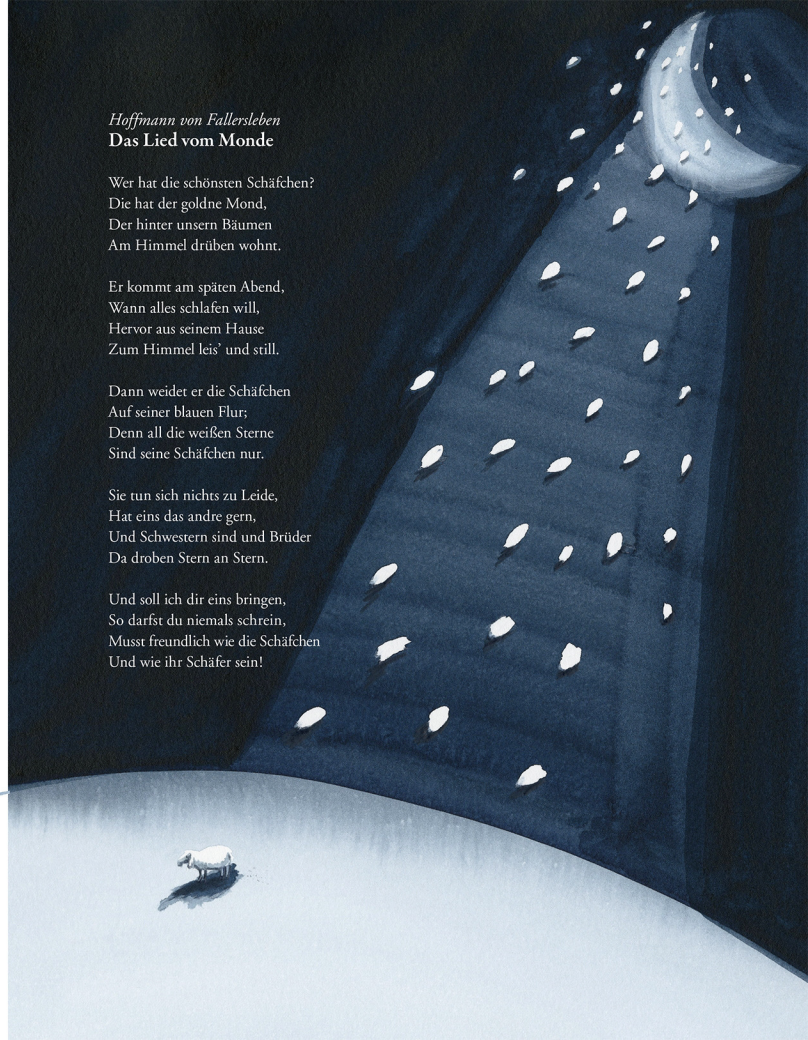
Wer hat die schönsten Schäfchen?
Die hat der goldne Mond,
Der hinter unsern Bäumen
Am Himmel drüben wohnt.

Er kommt am späten Abend,
Wann alles schlafen will,
Hervor aus seinem Hause
Zum Himmel leis' und still.

Dann weidet er die Schäfchen
Auf seiner blauen Flur;
Denn all die weißen Sterne
Sind seine Schäfchen nur.

Sie tun sich nichts zu Leide,
Hat eins das andre gern,
Und Schwestern sind und Brüder
Da droben Stern an Stern.

Und soll ich dir eins bringen,
So darfst du niemals schreien,
Musst freundlich wie die Schäfchen
Und wie ihr Schäfer sein!



Ulrich Maske

Sommernachtstraum

Leise klingt noch etwas Jazz
Aus dem Nachbarhaus
Fenster stehen hungrig auf
Seh noch ein paar Lichter
Von der Kirche schlägt es zwölf
Oben weint ein Kind
Und der runde Mond macht mir
Mitternachtsgesichter
Ich bin nicht der einzige
Der jetzt noch nicht schläft
Grillen zählen Sterne
Und der Himmel ist heut groß
Eine Stimme sagt leis »ja«
Manch anderer schweigt und denkt
Das war so ein Tag
Den lässt die Nacht nicht einfach los
Ich hör mir noch Lieder an
Von dem Zimmermann
Und auch ein paar alte
Vom Schmudedelkindervater
Ja, wer weiß, vielleicht sind vorn
Leute an der Tür
Schwarze Augen, schwarze Nacht
Dreimal schwarzer Kater
Woher kommt das alles nur
Warm und süß und schwer
Und so leicht, ach bitte bleib
Ich frage schon nicht mehr
Nein, nicht Casablanca
Nein, noch nicht einmal Midi
Das war nur so ein Tag
Den gibt die Nacht nicht einfach her

Drüben, wo der Maler wohnt
Ist es noch ganz hell
Und im dunklen Nebenan
Wird noch was getrunken
Bei Annette Kräuterduft
Bisschen angebrannt
Das Kind von oben schreit nicht mehr
Ist in die Nacht versunken
Nein, das gibt es hier nicht oft
Halt es lieber fest
Sieh nur, da ist noch
Ein bisschen Schnee vom letzten Jahr
Und wenn wir jetzt schlafen gehen
Halten wir uns fest
Wie die Nacht den Tag
Der hell und heiß und unser war.



Heinrich Heine
Altes Kaminstück

Draußen ziehen weiße Flocken
Durch die Nacht, der Sturm ist laut;
Hier im Stübchen ist es trocken,
Warm und einsam, stillvertraut.

Sinnend sitz ich auf dem Sessel,
An dem knisternden Kamin,
Kochend summt der Wasserkessel
Längst verklungne Melodien.

Und ein Kätzchen sitzt daneben,
Wärmt die Pfötchen an der Glur;
Und die Flammen schweben, weben,
Wundersam wird mir zumut'.

Dämmernd kommt heraufgestiegen
Manche längst vergessne Zeit,
Wie mit bunten Maskenzügen
Und verblichner Herrlichkeit.

Schöne Frau, mit kluger Miene,
Winken süßgeheimnisvoll,
Und dazwischen Harlekine
Springen, lachen, lustigtoll.

Ferne grüßen Marmorgötter,
Traumhaft neben ihnen stehn
Märchenblumen, deren Blätter
In dem Mondenlichte wehn.

Wackelnd kommt herbeigeschwommen
Manches alte Zauberschloss;
Hintendrein geritten kommen
Blanke Ritter, Knappentross.

Und das alles zieht vorüber,
Schattenhaftig tibereit –
Ach! da kocht der Kessel über,
Und das nasse Kätzchen heult.

